

gibt doch auch Hinweise genug auf Heilbronn, Stuttgart, Hohenheim, Tübingen im ausgehenden 18. Jahrhundert und vielleicht sogar Anregungen, den einen oder anderen Platz aufzusuchen und mit Goethes Augen anzusehen. Inhaltlich deckt sich das hier Vorgelegte ziemlich genau mit der vor Jahren bei Cotta erschienenen, aber wohl vergriffenen Zusammenstellung von Erika Neuhäuser «Goethe reist durchs Schwabenland». Ergänzend treten zu den Aufzeichnungen Goethes in Briefen und Tagebuchnotizen die ungefähr zeitgenössischen Darstellungen wichtiger Orte auf den Farbtafeln hinzu sowie eine knappe Einleitung von Peter Lahnstein.

Johannes Wallstein

JUSTINUS KERNER: **Ausgewählte Werke.** Herausgegeben von GUNTER GRIMM. Verlag Philipp Reclam jun. Stuttgart 1981. 575 Seiten, zahlreiche Abbildungen. Leinen DM 19,80, kartoniert DM 13,30

Die Ankündigung einer – wie man früher gesagt hätte – «wohlfeilen» Ausgabe der Werke von Justinus Kerner mußte jeden freuen, der mehr über Kerner weiß, als daß er der Verfasser des Textes «Der reichste Fürst» ist, und diese württembergische Nationalhymne nicht – wie's ja immer noch häufig geschieht – mit Uhland in Verbindung bringt. Daß eine Kerner-Ausgabe heute eine Kerner-Auswahl sein muß, versteht sich von selbst. Um so gespannter nimmt man den Band in die Hand: schon der Klappentext bezeichnet «Das Bilderbuch aus meiner Knabenzeit» als das «Hauptstück» des Bandes. Damit sind die Akzente gesetzt: das (Auto-)Biografische steht im Vordergrund, Kerners parapsychologische Untersuchungen und Spekulationen treten dagegen – man möchte sagen: zu recht – zurück und sind nur mit der «Geschichte des Mädchens von Orlach» vertreten. Mit Vergnügen trifft man auf die «Klecksographien» und registriert gern den Abdruck einiger kleinerer Texte («Goldener. Ein Kindermärchen» / «Das Nachspiel der ersten Schattenreihe oder König Eginhard. Ein chinesisches Schattenspiel» / «Der rasende Sandler. Ein politisches dramatisches Inpromptu» / «Die gute Stadt Ludwigsburg an das alte gute Recht»).

Bleibt noch der Blick auf die Liste der Gedichte. Nicht einmal ein halbes Hundert hält der Herausgeber für heute mitteilenswert. Es hat keinen Sinn, mit ihm über Umfang und Inhalt dieser Auswahl zu rechten: subjektiver Geschmack ist immer mit im Spiel, wenn man sich mit so subjektiv, so romantisch geprägter Lyrik auseinandersetzt; gerade bei Kerner würde wohl jeder seine eigene und damit eine andere Auswahl zusammenstellen. Ist noch anzumerken, daß alle Texte von ausführlichen Anmerkungen begleitet werden, die dem heutigen Leser (vor allem des «Bilderbuchs») oft unentbehrlich sein werden.

Johannes Wallstein

MICHEL BUCK **Brevier.** Bearbeitet und herausgegeben von Heinz-Eugen Schramm. Verlag Graphischer Betrieb Willy Metzger Ertingen 1981. 285 Seiten, eine farbige Tafel. Leinen

MICHEL BUCK: **Erinnerungen aus meiner Kindheit.** Faksimiledruck nach der Ausgabe von 1922. Ulrich'sche Buch-

druckerei und Verlag Riedlingen 1981. 79 Seiten, 1 Abbildung. Gebunden DM 14,-

Als im Frühjahr vergangenen Jahres in diesen Blättern der Nachdruck von zwei kleineren Schriften Bucks begrüßt und eine Neuausgabe seiner Gedichte gewünscht wurde, war offensichtlich alles schon entschieden: Wenig später kam – in einem anderen Verlag – die hier anzuzeigende Ausgabe heraus; und fast gleichzeitig erschienen auch in der Reihe der Nachdrucke die Kindheitserinnerungen, die sich zugleich auch in diesem «Brevier» finden. Da haben wohl der 150. Geburtstag und die Wiederentdeckung des Ertinger Mundartdichters durch dessen neuere Kollegen bei seinen Landsleuten unterm Bussen ein wenig unkoordinierten Übereifer gezeitigt. Nun, wie's auch sei: die seit langem vergriffenen «Bagenga» sind wieder da. Und um drei Texte vermehrt. Woher er sie hat, verschweigt der Herausgeber, nicht jedoch seine – wenn auch nicht mehr ganz «brühwarmen» – Verdienste um das Werk Michel Bucks. Steht nur zu hoffen, daß er mit den Texten unseres Autors nicht ganz so salopp umgesprungen ist, wie er seine erläuternden und kommentierenden Anmerkungen formuliert, wie er Literarisches und Dokumentarisches von und über Buck und Eigenes aufeinander folgen läßt, wie er *Seine (Bucks) wichtigsten Werke* anführt und 273 Seiten später erst *Literatur über Michel Buck und seine «Bagenga»!* Kurz und gar nicht gut: man hätte dem Werk Michel Bucks eine gediegenere Darbietung gewünscht und gegönnt – aber da wird man ja nun warten dürfen bis zum 200. Geburtstag. Und inzwischen behilft man sich mit dem, was man – immerhin doch! – in der Hand hat.

Willy Leygraf

MARIA BEIG: **Rabenkrächzen.** Eine Chronik aus Oberschwaben. Roman. Mit einem Nachwort von MARTIN WALSER. Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen 1982. 128 Seiten. Leinen DM 19,50

Auf den letzten drei Seiten des Buches erklärt Martin Walser, daß und warum er dieses Buch für *ein einzigartiges Buch* hält. (*Ein Buch, als gebe es kein anderes, müsse es nie ein anderes geben.*) Es ist nicht gerade üblich, derlei einem Roman fest verbunden mit auf den Weg zu geben. Aber es erhebt uns der weiteren literarischen Einordnung und Abwägung. Bleibt der Hinweis auf Inhalt, Stoff: Auf vier Bauernhöfen im südlichen Oberschwaben – benachbart, aber doch jeder für sich gelegen – durchleben die Besitzer und Bewohner – sie sind zum guten Teil mehr oder weniger miteinander verwandt oder doch verschwägert von Hof zu Hof – die Zeit von Jahrhundertbeginn bis in die Gegenwart. Das ist zum einen Familiengeschichte mit dem typischen Auf und Ab, dem Mit- und Gegeneinander; aber die Zeit spielt hinein mit beiden Kriegen, mit Inflation und Nazi-Zeit, und vor allem der wirtschaftliche Aufschwung mit seinem alles überlagernden Materialismus. Denn diesem fallen schließlich nicht nur drei der vier Höfe zum Opfer: er hebt auch all das auf, was einmal das Unverwechselbare, das Heimatliche ausgemacht hat; übrig bleibt ein landwirtschaftlicher Großbetrieb mit Maschinen, Sonderkulturen und «Ferien auf dem Bauernhof». Die Verfasserin schildert das alles nicht sehr differenziert und individuell, sondern markiert

sozusagen Fixpunkte, an denen die Abläufe insgesamt erkennbar werden. Dadurch – und auch durch eine eher andeutende als erschöpfende Charakterisierung der Personen – bleibt dem Leser viel Raum und Freiheit, in der hier dargebotenen «Chronik» eigene Vergangenheit, eigene Erinnerungen anzusiedeln. Martin Walser: *Für mich ist dies Erinnerung ans Großelternland*.

Johannes Wallstein

Varia

PETER BLICKLE, GÜNTHER BRADLER, GÜNTER CORDES, ANDREAS CSER, EBERHARD GÖNNER, WALTER GRUBE, FRIEDER KUHNS, EBERHARD NAUJOKS, GERD FRIEDRICH NUSKE, VOLKER PRESS, FRANZ QUARTHAL, PAUL SAUER, HERBERT SCHNEIDER, HANSMARTIN SCHWARZMAIER, GERHARD THADDEY und BERNHARD THEIL: **Von der Ständeversammlung zum demokratischen Parlament**. Die Geschichte der Volksvertretungen in Baden-Württemberg. Herausgegeben von der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg. Konrad Theiss Verlag Stuttgart 1982. 376 Seiten, 59 Abbildungen. Leinen DM 59,–

Allein schon das Aufgebot der Autoren, die so gut wie alle durch einschlägige Publikationen ausgewiesen und von denen die meisten ausgesprochene Koryphäen auf diesem Gebiet sind, macht deutlich, welches Gewicht dieses Jubiläumsgeschenk zum 30jährigen Bestehen des Landes Baden-Württemberg – und damit seines Landtags – hat. Selbstverständlich steht am eigentlichen Anfang der Tübinger Vertrag von 1514 als *erste geschriebene Verfassung* Württembergs – aber ohne die gelegentlich selbstverständliche Gloriette: *Der Vertrag enthielt freilich keine neuen revolutionären Gedanken; aber die revolutionäre Situation im Lande hatte im Verein mit der Geldnot des Herzogs die Ehrbarkeit instandgesetzt, langgehegte Wünsche zu verwirklichen*. Kein demokratisches Grundgesetz also, sondern ein Instrument der Ehrbarkeit. Und in neuester Zeit erst wird wieder erneut die Frage gestellt, ob denn die repräsentative Demokratie – Errungenschaft aus Jahrhunderten und vor allem aus den vielfältigen Bemühungen und Rückschlägen seit der Mitte des 19. Jahrhunderts – nicht wieder zu einer Art von Oligarchie (der Berufspolitiker, Beamten und Technokraten nämlich) geführt hat, der sich seit der APO neue außerparlamentarische Kräfte zur Seite und entgegenstellen, die den politischen Willen des Volkes auf andere und neue Weise artikulieren und durchsetzen wollen. Wer über diese neuen Formen basisverbundener Demokratie nachdenkt oder auch nur der Frage «Voll- oder Teilzeitabgeordnete?» nachgeht oder Überlegungen anstellt über die Vereinbarkeit von öffentlichen Ämtern mit der Kontrollfunktion des Parlamentariers, der sollte nützen, was diese Untersuchung ihm bietet: eine verlässliche Grundlage seines Nachdenkens aufgrund sorgfältiger Erhebungen und Abwägungen aller Entwicklungen, die zu dem geführt haben, was heute «Volksvertretung in Baden-Württemberg» ist und sein kann.

Willy Leygraf

DIETER GÖPFERT: **Bauernkrieg am Bodensee und Oberrhein 1524/25**. Mit einer Wiedergabe der Bodmaner Chronik. Verlag Rombach Freiburg 1980. 176 Seiten, 24 Abbildungen und 2 Kartenskizzen. Broschiert DM 16,–

Im Jahre 1975 – im Gedenkjahr des Bauernkriegs – entdeckte der Verfasser im Pfarrarchiv Bodman eine bisher unbekannt handgeschriebene Chronik über die dramatischen Ereignisse im nördlichen Bodenseegebiet während des Bauernkriegs. Die Chronik wurde zwar erst im 18. Jahrhundert niedergeschrieben, sie stützt sich aber auf urkundliche Unterlagen aus der Zeit des Bauernkrieges, enthält sehr präzise Angaben über einzelne Aktionen (sogar mit Zahlen über die Truppenstärken) und gibt mehrere Briefe und Anordnungen im Wortlaut wieder. Der Autor stammte – dem Inhalt und den beigezogenen Unterlagen nach zu schließen – vermutlich aus der Reichsstadt Überlingen. Im Mittelpunkt der vorliegenden Veröffentlichung steht eine doppelte Edition: die 44 Seiten umfassende Chronik wird erstens in (etwas verkleinertem) Fotodruck und zweitens in einer Übertragung in heute verständlicher Sprache (doch unter Verwendung altertümlicher Ausdrücke) wiedergegeben – und zwar in geschickter Anordnung jeweils auf den einander gegenüberstehenden Seiten. Der Bericht liest sich auch heute noch spannend und spiegelt die Wirren, die allgemeine Verunsicherung beider Seiten und den tragischen Verlauf des Aufstandes eindrucksvoll wider. Bei der Übertragung kam es zu einigen Mißverständnissen, die der Kenner alter Schriften anhand der Fotowiedergabe aber leicht korrigieren kann. Die einführende Darstellung über den Bauernkrieg, über die Ereignisse im Bodenseegebiet und über einige führende Persönlichkeiten mag manchem eine Hilfe zum Verständnis sein, bringt aber keine wesentlichen neuen Erkenntnisse und ist nicht frei von verkürzten oder auch irrtümlichen Angaben. Verdienstvoll ist auf jeden Fall die Herausgabe des Chroniktextes!

Hans-Martin Maurer

ALEX CARMEL: **Christen als Pioniere im heiligen Land**. Ein Beitrag zur Geschichte der Pilgermission und des Wiederaufbaus Palästinas im 19. Jahrhundert. (Theologische Zeitschrift, Sonderband X.) Friedrich Reinhardt Verlag, Basel 1981. 204 Seiten, zahlr. Abb. Leinen DM 34,80

Der israelische Landeshistoriker Alex Carmel – schwäbischer Landeskunde wohlbekannt als Chronist der Tempel-Kolonisation in Palästina – hat zur Zweihundertjahrfeier der «deutschen Christentumsgesellschaft» in Basel 1980 das Wirken der Basler Pilgermission St. Chrischóna im heiligen Land während des 19. Jahrhunderts aus den Quellen dokumentiert.

Das Bruderhaus St. Chrischóna war – wie die Basler Missionsgesellschaft – eine Tochtergründung der Christentumsgesellschaft. Ihre von 1846 an nach Jerusalem geschickten Pilgermissionare kamen überwiegend aus dem Pietismus nahestehenden Gemeinden Südwestdeutschlands.

Schon 1836 hatte Joh. Gottl. Barth aus Möttlingen (später Calw) bei Chr. Fr. Spittler in Basel angeregt, Brüder nach Palästina zu schicken, *um die Interessen der Pilgermission in*